

- wissenschaftlicher Abend vom 30. Januar 2008

Intuitive Erfahrung oder Evidenz – auf welcher Basis wird Zahnheilkunde heute in unseren Praxen betrieben? Manchmal kann bei genauerem Nachdenken darüber keine eindeutige Antwort gegeben werden. Deshalb war es erfreulich, dass das **Thema „Dogmen in der zahnärztlichen Prothetik“** des Wissenschaftlichen Abends der MGZMK am 30.01.08 in Erfurt durch 120 Teilnehmer so gut angenommen wurde. Dem Vorstand war es gelungen, mit Herrn Professor Michael Walter, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik an der TU Dresden einen ausgewiesenen Referenten gewinnen zu können. In seinem Vortrag wurden einige Aspekte ausgewählter Bereiche der Zahnersatzbehandlung angesprochen, die teilweise provokant wirkten, manchmal aber auch nachdenklich stimmten.



Nur etwa ein Zehntel aller Lehrsätze in der Zahnheilkunde sind mit genügend Evidenz unterlegt. Der überwiegende Teil beruht auf Erfahrung (Empirie), ein Teil davon wird auch dogmatisch vertreten. Ein kritisches Hinterfragen wird oft durch verschiedene Sachverhalte behindert. Dazu gehören u.a. die häufig finanziell sehr aufwendige Forschung, das Verharren auf bestimmten Lehrmeinungen, aber auch die tägliche praktische Routine oder die Isolation des einzelnen Zahnarztes in der Praxis.

Prof. Walter versuchte mit Beispielen aus verschiedenen Bereichen dies zu belegen. So wird im Einzelfall über die Indikation und den Nutzen von Zahnersatz unterschiedlich und individuell entschieden. Muss jede Lücke im Zahnbogen zwangsläufig eine Behandlung nach sich ziehen? Patienten mit jahrelang unversorgten Defekten zeigen Adaptationen in unterschiedlichem Ausmaß. Das Erkennen der individuellen Reaktionslage sowie des Risikos spielen dabei eine Rolle. Cranio-mandibulären Dysfunktionen werden häufig mit einer verkürzten Zahnreihe in Verbindung gebracht und der notwendige Molarenersatz postuliert. Ein Beweis für die therapeutische Wirkung dieser Behandlungsform in Bezug auf eine deutliche Verhinderung von CMD steht noch aus. Zwölf okkludierende Zahnpaare sind optimal, acht sollten mindestens vorhanden sein. Einer aufwendigen und komplexen Therapie stehen Strategien der „begrenzten Ziele“ sowie lebenslangen Stabilisierung der Restbezahnung bei „Nichtbehandlung“ gegenüber. Auch die Materialwahl ist kritisch zu überdenken. Die häufig durch die Industrie geförderte „Hype“ bestimmter Materialien ist kritisch zu sehen. Der „Mehrwert“ gegenüber anderen Materialien und Technologien geht manchmal gegen Null. Die indikationsbezogene Anwendung ist zu beachten und die richtige Auswahl aus den zahlreich vorhandenen Möglichkeiten zu treffen. Trageeigenschaften von Zahnersatz werden von Patienten und Zahnärzten manchmal völlig gegensätzlich beurteilt. Die Ankopplung am Restgebiss spielt dabei eine große Rolle. So ist die vermeintliche oder tatsächliche



Überlegenheit von Kombinationsversorgungen gegenüber gussklammerngestütztem Zahnersatz nicht eindeutig belegt. Allein aus der (nationalen) Häufigkeit einer angewandten Therapieform lassen sich derartige Rückschlüsse seriös nicht ableiten. Dies kann auch bei verschiedenen Konzepten der Totalprothetik beobachten werden. Die Wirkung verschiedener „Schulen“ in zeitlicher und geographischer Hinsicht ist gegeben. Eine tatsächliche Überlegenheit eines bestimmten Vorgehens ist bis heute nicht belegt und kann auf Grund von jahrelangen Erfahrungen eigentlich nur „vermutet“ werden. Sehr ausgeprägt kann dies auch im Bereich der Implantattherapie und Behandlung mit Suprakonstruktionen verfolgt werden. Ob und wenn ja in welchem Umfang Implantate dauerhaft einen größeren Nutzen für den betroffenen Patienten bringen, wird im Einzelfall unterschiedlich zu sehen sein. „Konventionelle“ Therapievarianten zielen auf einen langfristigen Erhalt vorhandener Strukturen und sind häufig eben so erfolgreich. Welche Therapieform für unsere Patienten die geeignete darstellt hängt von vielen Faktoren ab. Die Verantwortung des Zahnarztes, aus der Vielfalt der Möglichkeiten die Richtige zu wählen ist dabei enorm groß. Prof. Walter machte mit seinem Vortrag deutlich, dass die kontinuierliche Fortbildung, aber auch die Problemorientierung sowie der Wissenstransfer aus der Hochschule in die Praxis dabei eine wichtige Rolle spielen.

Die MGZMK sieht sich hierbei als Teil dieses Prozesses und möchte ihren Mitgliedern die Teilhabe daran ermöglichen. Deshalb wird der neu gewählte Vorstand unter Leitung von Herrn Dr. Gottfried Wolf (Suhl) bemüht sein auch zukünftig attraktive und interessante Veranstaltungen zu organisieren, die diesem Anspruch gerecht werden und die kollegialen Kontakte unter unseren Zahnärzten weiter fördern. Der nächste Wissenschaftliche Abend wird am 24.09.2008 zu einem kieferorthopädischen Thema in Erfurt stattfinden. Alle Mitglieder und Interessierte sind schon jetzt herzlich eingeladen.

Dr. Uwe Tesch, 2. Vorsitzender

